

Herrn Bürgermeister
Rathaus
45765 Marl

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!
Bitte setzen Sie diesen Antrag auf die Tagesordnung des Rates.

ANTRAG **Arndtstraße in Hüls / Altlast aus finsternen Zeiten**

- a) Diese Ehrung des Hasspredigers Ernst Moritz Arndt, Quellgrund des deutschen Nationalismus und Rassismus bis hin zum Nationalsozialismus, wird mit sofortiger Wirkung beendet.
- b) Die Straße erhält einen anderen Namen.
- c) Gemeinsam, mit Hilfe der Marler Zeitung, sollen die Bürger einen würdigen Namen finden.

BEGRÜNDUNG

UNI-UMBENENNUNG Diese Entscheidung ist nicht nur gut, sondern überfällig | Von [Tilman Krause](#) | Veröffentlicht am 19.01.2017 in DIE WELT

"Die Deutschen", hat er gesagt, "sind nicht durch fremde Völker **verbastardet**, sie sind keine Mischlinge geworden": Ernst Moritz Arndt (1769 bis 1860)

Quelle: [picture alliance/akg-images](#)

Die Universität von Greifswald hieß seit 1933 nach dem Schriftsteller, Publizisten und Historiker Ernst Moritz Arndt. Jetzt wurde beschlossen, das zu ändern. Und das ist auch gut so.

Nun ist es also spruchreif. Seit Jahren streitet die Universität Greifswald darüber, ob sie sich von ihrem Namenspatron lossagen soll. Es handelt sich um den politischen Publizisten, Lyriker und Historiker Ernst Moritz Arndt. Er lebte von 1769 bis 1860 und ist älteren Zeitgenossen vermutlich noch vage bekannt durch sein einstmaliges berühmtes Kampflied aus den Befreiungskriegen gegen Napoleon: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“.

Nun also Abstimmung im Senat der Universität. 24 von 36 Senatoren sind für die Ablegung des Namens, der die Universität übrigens erst seit 1933 schmückt. Eine höchst ambivalente Zier, die schon aufgrund ihrer Inauguration im Jahr des deutschen Unheils hätte stutzig machen können.

Ein teutscher Mann von echtem Schrot und Korn

Aber Vorpommern, durch sogenannte große Söhne nicht unbedingt reich gesegnet, hat das Erbe Arndts schon immer hochgehalten. Arndts Geburtshaus auf Rügen, sein zeitweiliges Wohnhaus in Stralsund wurden zu Gedächtnisorten gemacht.

Und Greifswald, wo Arndt studierte und dann auch einige Jahre lehrte, bekannte sich schon vor der Namensnennung zu dieser knorrigen Gestalt, die lieber „teutsch“ als „deutsch“ sagte und so ganz dem Stereotyp eines Mannes „von echtem Schrot und Korn“ entsprach.

Klar: Arndt war mal eine große Nummer. Er wurde emporgerissen von der patriotischen Welle, die in den Jahren nach der preußischen Niederlage von 1806 auch ein sensibles Gemüt wie Heinrich von Kleist zum Kriegstreiber und Franzosenhasser machte. Doch das blieb bei Kleist und anderen okkasionell sowie ja auch mit einigem Recht gegen den Tyrannen und Usurpator Bonaparte gerichtet.

Er huldigte einem anderen Freiheitsbegriff

Bei Arndt verfestigte sich jedoch der antifranzösische Zug zu einem Weltbild, das sich bei uns bis weit ins 20. Jahrhundert hinein als ebenso wirkmächtig wie verhängnisvoll erweisen sollte. Es ist ja wahr, Arndt pries auch die Freiheit, er befürwortete die Aufhebung der Leibeigenschaft, trat für die Rechte von Bauern und Soldaten ein, saß sogar 1848 im Parlament der Frankfurter Paulskirche.

Aber er huldigte eben doch einem Freiheitsbegriff, an dem vor allem Thomas Mann in seiner kanonisch gewordenen Rede über „Deutschland und die Deutschen“ im Angesicht des Zivilisationsbruchs von 1933 bis 1945 herausgearbeitet hat, dass dieser Freiheitsbegriff sich nur „in Abgrenzung von den anderen Nationen“ artikulieren konnte – und „die anderen“, das hieß im Klartext in den Augen der Nationalkonservativen natürlich immer Frankreich.

DIE FRANZOSEN STANDEN IN ARNDTS AUGEN SOGAR NOCH UNTERHALB DER KINDER ISRAELS, ALS „VERFEINERTE, SCHLECHTE JUDEN“

Ja, Frankreich war für Arndt, wobei er zwei Formen rassistischer Abwertung zusammenband, „das Judenvolk“. Die Franzosen standen in seinen Augen sogar noch unterhalb der Kinder Israels, als „verfeinerte, schlechte Juden“.

Arndt verkörpert sozusagen in nuce deutsche Geschmacksbarbarei, jenes deutsche Unverhältnis zur Form, zur Zivilität, das uns bis heute zu schaffen macht. Er bekannte expressis verbis: „Ich hasse den französischen Leichtsin, die französische Zierlichkeit, die französische Geschwätzigkeit und Flatterhaftigkeit“, weil sie „deutsche Kraft und Unschuld entehren.“

Die Deutschen „sind keine Mischlinge geworden“

Denn Deutschland verbindet sich für Arndt mit jener Vorstellung von Reinheit und Ursprünglichkeit, die als Leitgrößen dann vor allem unter den Nationalsozialisten eine so unheilvolle Karriere machten. Schon ganz im völkischen, protohitlerischen Geist sind denn auch Sätze formuliert wie die folgenden: „Die Deutschen sind nicht durch fremde Völker verbastardet, sie sind keine Mischlinge geworden.“

Was immer Ernst Moritz Arndt an humanen Ideen gehegt haben mag: Sie sind entwertet durch die oben zitierten Losungen aus dem „Wörterbuch des Unmenschen“.

Er steht für eine unheilvolle, gerade heute wieder Morgenluft witternde Geisteshaltung, die, wo immer man sie trifft, energisch zurückgewiesen werden sollte. Die Entscheidung des Senats der Universität Greifswald ist daher nicht nur zu begrüßen. Sie war überfällig.

In der Anlage:

Kopie des DIE ZEIT Artikels vom 26.01.2017 - **OHNE ARNDT** -.

Hochachtungsvoll

Friedrich H. Dechert
Fraktionsgeschäftsführer